



Isolde Jury-Traub, langjährige Hilfskraft in der Presseudokumentation des Landtags, ist von Landtagspräsident Ulrich Schmidt in den Ruhestand verabschiedet worden. Foto: Schälte

Trauer um Uwe Herder

Die Mitglieder des FC Landtags trauern um ihren Präsidenten Uwe Herder. Uwe Herder, seit 1995 Vorsitzender des Sportausschusses des Landtags NRW und davor mehrere Jahre sportpolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion, hat Anfang der 80er Jahre die Fußballmannschaft des Landesparlaments ins Leben gerufen. Im Frühjahr 1991 wurde durch seine Initiative aus dem FCL ein eingetragener Verein mit inzwischen über 70 Mitgliedern.

Uwe Herder leitete den Verein tatkräftig mit Energie und Humor. Wir hatten oft einen Riesenspaß, wir erinnern uns an packende Spiele, an eine Vielzahl schöner Kontakte zu anderen Teams, die verbunden waren mit vielen lustigen Begebenheiten. Uwe Herders weitgespannten Kontakten war es zu danken, daß der FCL im gesamten Land Nordrhein-Westfalen und über dessen Grenzen hinaus seine Spiele austragen konnte, häufig zugunsten von Kindern, von Behinderten, von Entwicklungsprojekten, gegen Drogensucht, gegen Rassismus und Ausländerhaß. Seine Organisationsfähigkeiten machten es möglich, daß der FCL nicht nur in den nordrhein-westfälischen Städten und Gemeinden, sondern auch international – in Zimbabwe, in Japan und in Estland – weitere Sympathien für den Landtag NRW gewinnen konnte.

Uwe Herder wird dem FC Landtag NRW fehlen. Die Mitglieder des Vereins werden ihn als Spieler, als Teammanager und als Präsidenten immer in guter Erinnerung behalten.

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ulrich Schmidt.
Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf,
Postfach 101143, 40002 Düsseldorf
Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur),
Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (02 11) 8 84 23 03,
8 84 23 04 und 8 84 25 45, T-Online: *56801#, FAX
8 84 30 22
Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags
Redaktionsbeirat Birgit Fischer MdL (SPD), Parlamentarische Geschäftsführerin, Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Ute Koczy (GRÜNE), Mitglied des Fraktionsvorstands; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Joachim Ludewig (CDU), Pressesprecher; Sabine Lauxen (GRÜNE), Pressesprecherin
Nachdruck mit Quellenangabe erbeten
Herstellung und Versand: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf, Vertrieb Telefon (02 11) 3 86 36 26
ISSN 0934-9154

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche

„Es ist wichtig, daß Frauen auch in den politisch entscheidenden Ausschüssen vertreten sind und sich nicht auf den Bereich Schule und Sozialpolitik abdrängen lassen“, sagt Irmgard Mierbach. Für die zierliche SPD-Landtagsabgeordnete im Düsseldorfer Landtag ist klar, daß es nicht nach der Devise gehen darf: „Schule und Soziales sind das Metier der Frauen, und da, wo die Musik bestellt wird, da spielen die Männer.“ Deshalb hat die Sozialdemokratin aus Leverkusen auch für einen Platz im Finanzausschuß gekämpft. So ganz einfach war das nicht. Aber ihr Vorgänger Horst Henning habe sie frühzeitig auf die Bedeutung des Gremiums aufmerksam gemacht. „Der Ausschuß ist nicht besonders publikumswirksam, und außerdem ist er sehr arbeitsintensiv“, wußte die Abgeordnete also von vornherein. „Aber es handelt sich um einen der wichtigsten und einflußreichsten Ausschüsse, die es im Landtag gibt. Wer da drin sitzt, weiß, wo es politisch langgeht.“

Zwar bedauert Irmgard Mierbach ein bißchen, daß die guten Zeiten vorbei sind, wo die Finanzausschußmitglieder noch wie mit der Gießkanne Wohlreden über das Land regnen lassen konnten, aber ihr Insiderwissen möchte sie nicht missen. Auch wenn es heute eher so sei, daß die Mitglieder des Finanzausschusses als die Buhmänner des Parlamentes erschienen. Wenn sie ihren Kämmerer in Leverkusen anrufe, stöhne der als erstes: „Nein, bitte nicht schon wieder eine schlechte Botschaft.“ Andererseits könne sie als Finanzausschußmitglied doch das eine oder andere für ihren Wahlkreis tun.

Überhaupt sei dieses Gremium so eine Art „Überausschuß“, wo die Grundsatzentscheidungen fielen und die Schwerpunkte der Politik festgelegt würden. Das Arbeitsfeld von Irmgard Mierbach rundet sich ab, weil sie gleichzeitig noch im Unterausschuß Personal des Finanzausschusses und im Ausschuß für Haushaltskontrolle vertreten ist.

Überhaupt macht ihr die Arbeit im Düsseldorfer Parlament Spaß. Nach zweieinhalb Jahren Abgeordnetendasein sind die Anfangsschwierigkeiten vergessen. Das Zurechtfinden im Rundbau am Rhein bereitet ihr keine Schwierigkeiten mehr. Allerdings hat sie nicht vergessen, wie freundlich Verwaltung und Kollegen ihr als Parlamentsneuling geholfen haben.

Ein bißchen beneidet sie die westfälischen Kollegen um den guten Kontakt untereinander. „Wir Mittelheimer machen den Fehler, daß wir nach den Sitzungen zu schnell nach Hause fahren, anstatt den Umgang mit den anderen Abgeordneten zu suchen.“ Andererseits zieht die Wahlkreisarbeit sie nach den Plenartagen immer wieder rasch nach Leverkusen. „Das ist der zweite Schwerpunkt meines Parlamentarierlebens, und da stecke ich viel Arbeit rein“, erklärt sie mit einem leichten Seufzer.

Während sie bei der Ausschubarbeit einen festumrissenen Themenkreis abzuarbeiten hat, sind die Anforderungen bei der Wahlkreisarbeit ganz unterschiedlich. „Da gibt es Termine beim Einzelhandelsverband oder bei der Polizei. Da kommen Bürger mit ihren Problemen oder Parteifreunde wollen Rat“, umreißt sie die unterschiedlichen Arbeitsbereiche. „In jedem Fall bin ich immer auf dem laufenden über das, was in meinem Wahlkreis los ist“, resümiert sie zufrieden die positive Seite der Wahlkreisarbeit. Gut informiert ist Irmgard Mierbach auch deswegen, weil sie noch Ratsmitglied in Leverkusen ist. Dieses Doppelmandat hält sie wegen der Basisbindung für wichtig. Oft werden im Parlament Entscheidungen mit großen Auswirkungen auf die Kommunen gefällt. „Und die kann man nur mit ausreichender Erfahrung in der Kommune richtig treffen“, ist die SPD-Politikerin überzeugt. Niemand sollte ihrer Auffassung nach in den Land- oder Bundestag gehen, ohne zuvor in der Kommune an der Basis mitgearbeitet zu haben.

Für sich selber überlegt Irmgard Mierbach aller-



Irmgard Mierbach (SPD)

dings, ob sie das Ratsmandat bei der nächsten Kommunalwahl nicht abgeben soll. Zwar begeistert sie ihre Arbeit als Vorsitzende des Kulturausschusses im Leverkusener Rat noch immer, andererseits werden beide Aufgaben mit der Zeit doch etwas viel, zumal es auch viele terminliche Überschneidungen gibt. Die Landtagsarbeit möchte sie gerne weitermachen. Da sie ihren Wahlkreis direkt gezogen hat, wird es wohl auch kaum Schwierigkeiten bei der Wiederaufstellung geben. Dennoch formuliert die SPD-Frau zurückhaltend: „Das werden wir zu Hause alles in Ruhe abklären. Ich hoffe, daß meine Leute mit mir zufrieden sind.“

Ihre Leute, das sind die SPD-Freunde in Leverkusen, die ihr 1995 das Landtagsmandat übertragen haben, nachdem sie seit Mitte der 70er Jahre an der Basis kräftig mitgeackert hat. Die am 10. August 1942 in Pfalzburg geborene Irmgard Mierbach ist eigentlich Rheinländerin. Die Kriegswirren hatten sie und ihre Familie ins Lothringische verschlagen. Aber schon 1944 war sie wieder in Köln. Hier machte sie ihr Abitur und die Ausbildung zur Programmiererin. Dann heiratete sie nach Leverkusen und zog zwei Kinder groß.

Über die politisch interessierten und in der SPD engagierten Schwiegereltern, die Nachbarschaftshilfe und verschiedene Bürgerinitiativen kam sie dann selber der SPD näher und trat 1964 in die Partei ein. Danach ging es mit der politischen Karriere recht zügig voran. Der SPD-Fraktionsvorsitzende fragte zunächst, ob sie nicht bürgerschaftliches Mitglied im Jugendwohlfahrtsausschuß werden wollte. Als 1975 die Gebietsreform anstand und die Sozialdemokraten eine krisenfeste Mannschaft für mehrere Jahre suchte, zog sie in den Rat der Stadt ein. Als Fraktionsgeschäftsführerin und Vorsitzende des Kulturausschusses wurde die Politik bald zur Profession und der Umzug ins Landesparlament schließlich eine logische Folge.

Für Hobbys und Freizeit bleibt Irmgard Mierbach heute wenig Zeit. Dennoch liest, wandert und schwimmt sie gern, geht mit Vergnügen ins Theater und nimmt sich Zeit für Freunde. Seit sie nach ihrer Scheidung allein lebt, und die Kinder bereits eine eigene Familie haben, weiß sie, wie wichtig Freunde sind. Gefragt, wo sie denn politisch einzuordnen ist, kommt nach einer kurzen Pause mit einem vergnügten Lächeln die ziemlich präzise Antwort: „Vermutlich gehöre ich zur gestandenen Mitte“.

Gerlind Schaidt

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)